

Schlossanger-Bote

08

August 2024



Besuchshund Nala:

Zum ersten Mal besuchte uns die 2jährige Labradordame Nala im Juli in Begleitung ihres ehrenamtlichen Teams, bestehend aus den Eheleuten Albrecht aus Ottobrunn. Ihre Labradorhündin wurde vom ASB (Arbeiter-Samariter-Bund) München ausgebildet und für den Einsatz z.B. in Senioreneinrichtungen vorbereitet.



Voraussetzung für die Eignung als Besuchshund ist ein freundliches, ausgeglichenes und gutmütiges Wesen des Hundes. Dies können wir nach dem Kennenlernen von Nala auf alle Fälle bestätigen.

Von vielen Bewohnerinnen und Bewohnern unseres Hauses ist uns bekannt, dass sie mit einem Haustier, oft Hund oder Katze, zusammengelebt haben. Alle denken gerne an diese Zeit zurück.

So wurde die Idee des Besuchshundes von vielen begeistert aufgenommen.

Zweimal im Monat werden die Besuche von Nala stattfinden: im Wechsel besucht sie eine Bewohnergruppe von max. 6 Personen oder macht Einzelbesuche; vorzugsweise bei solchen Bewohnern, die nicht mehr mobil sind.

Pro Besuch fällt ein Unkostenbeitrag von 50,- Euro an, der dankenswerterweise vom Förderverein übernommen wird.

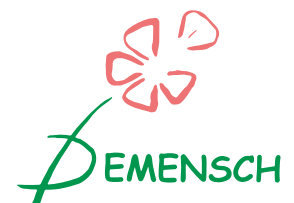


Der Arbeitskreis **DEMENSCH** mit seinem **ehrenamtlichen RIKSCHA-Team** fährt dienstags zwischen 14 und 16 Uhr Bewohnerinnen und Bewohner im Ort spazieren.

Allen ortsansässigen, älteren Menschen mit eingeschränkter Mobilität bietet sich die Möglichkeit einer kostenlosen Spazierfahrt. Rufen Sie an, und wir fahren mit Ihnen los.

Rischka-Telefon:

 **0172 - 839 72 75**





**Liebe Bewohnerinnen, liebe Bewohner,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Freunde des Seniorenzentrums,**

trotz des feuchten und doch recht kühlen Wetters wächst und gedeiht die Natur. An den Bäumen leuchten die Früchte und das Korn reift auf den Feldern. Beim Spaziergang zur Leonhardi-Kirche blühen am Wegrand nicht nur Feldblumen sondern auch verschiedenste Kräuter. Aus diesen Kräutern binden unsere Bewohner am 14.08.2024 mit Unterstützung der Beschäftigung und mit den helfenden Händen der Ehrenamtlichen die Kräuterbuschen. Am selbigen Nach-

mittag werden diese dann von Frau Seegerer im Rahmen eines Gottesdienstes gesegnet, damit diese nach altem Volksglauben für Schutz und Gesundheit sorgen. Und Gesundheit können wir alle gut gebrauchen.

Ich wünsche uns eine glückliche Zeit.

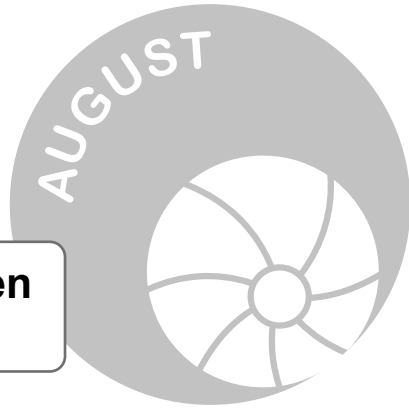
Mit lieben Grüßen,

Ingrid Till

Ingrid Till

„Die Natur ist die beste Apotheke.“

Sebastian Anton Kneipp



**Aktivitäten
intern**



Tägliche Gruppenangebote und Einzelbetreuung finden statt von **Montag bis Freitag** und **Sonntag**

Dienstag, Donnerstag und Freitag beginnen wir um um 10.30 Uhr!



Hockergymnastik:

- Mo 10:00 Uhr OG
– mit Christian Bauer
- Mo 11:00 Uhr EG/Foyer
– mit Christian Bauer
- Mi 10:00 Uhr OG
- Mi 10:45 Uhr EG/Foyer



Termine im August

04.08. 10:00-12:00 Uhr
Live Übertragung „Immer wieder sonntags“ mit Stefan Mross
im OG-Foyer

11.08. 10:00-12:00 Uhr
Live Übertragung „Immer wieder sonntags“ mit Stefan Mross
im OG-Foyer

14.08. 10:00 Uhr
Kräuterbuschen Binden
im EG-Foyer

Rikschafahrt:
Immer dienstags
von 14 – 16 Uhr
Fahrt mit
der Rikscha



(Anmeldung über die soziale Betreuung)

Das Montagscafe entfällt!

Verstorben im Juli



von
Frau Elisabeth Haimerl
Frau Helga Brunk
Herr Georg Ketzer

Gottesdienste

katholisch donnerstags 01.08. / 08.08. / 22.08. / 29.08. 15:30 Uhr
Mittwoch, 14.08., 15:30 Uhr **Gottesdienst mit
Segnung der Kräuterbuschen**



evangelisch Freitag, 09. August 15:30 Uhr

Geburtstage im August

♥-lich willkommen!



**Wir gratulieren unseren
Bewohner*innen herzlich!**

Herrn Rainer Elleder
Herrn Helmut Sonnendorfer
Frau Hildegard Böhm
Frau Helga Krentel
Herrn Wolfgang Tiller
Frau Hedwig Brandt
Frau Maria Lechner



**Wir begrüßen unsere
neue Bewohnerinnen und
unsere neuen Bewohner**

Herrn Günter Schott
Frau Gretel Wohlgemuth
Frau Anna Peintner

Impressum:

Seniorenzentrum Höhenkirchen-Siegertsbrunn, Wohnen am Schlossanger GmbH
Bahnhofstraße 8 · 85635 Höhenkirchen-Siegertsbrunn
Telefon: 08102/78 44 40

V.i.S.d.P. Ingrid Till

Mitarbeit: Dr. Konrad Franke, Bettina Hintermaier und Christina Lorenz

Titelbild: Claus Schunk

HERZLICH WILLKOMMEN IN UNSEREM HAUS



Liebe Bewohnerinnen, liebe Bewohner,
liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,
liebe Freunde des Seniorenzentrums,
seit Montag, 15. Juli 2024 bin ich bei Ihnen hier im
„Wohnen am Schlossanger“ als Interims-Heimleitung
und Geschäftsführung tätig.

Das bedeutet, dass ich übergangsweise die Leitung
übernehme und so das Haus, die Mitarbeiter und die

Bewohner unterstütze.

Dafür werde ich tageweise vor Ort und telefonisch für Sie erreichbar sein.

Seit 20 Jahren darf ich im Gesundheitssystem tätig sein, von der examinierten Krankenschwester, über die Pflegedienstleitung bis hin zur Fachwirtin im Sozial- und Gesundheitswesen.

Ich freu mich auf die neue Herausforderung und die Zusammenarbeit.

Mit beherzten Grüßen,
Doreen Burkhardt-Kühn



Montagscafe mit Geburtstagsgratulation durch Erste Bürgermeisterin Mindy Konwitschny



Liebe Bewohnerinnen und Bewohner,
liebe Angehörige,

wir vom Heimbeirat möchten uns bei Ihnen nochmal kurz vorstellen und Ihnen unser
offenes Ohr für alle Anliegen anbieten – Wünsche und Anregungen, Kritik und
Beschwerden, aber auch Lob.

Bitte geben Sie uns Bescheid, wenn wir etwas für Sie tun können.

Sie erreichen uns:

- per E-Mail unter beiratschlossanger@gmx.de
- persönlich im Wohnen am Schlossanger wie neben den Bildern aufgeführt



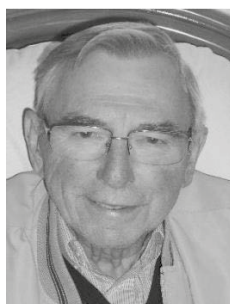
Birgit Schlee
Angehörige
Tel. 08102-6373 oder
Meistens gegen Abend
bei meinem Mann
1.OG – Schlossanger



Traudl Haimerl
Bewohnerin
1.OG



Lucia Augustin
Ehrenamtliche
Bitte
Terminvereinbarung
über E-Mail



Wolfgang Tiller
Bewohner
EG



Wolfgang Höffer
Angehöriger
Im EG
oder
Terminvereinbarung
über e-Mail

Der leidenschaftliche und stolze Löwe



21. Juli bis 21. August

Was braucht der Löwe?

Er liebt den Duft von Lavendel und Hekkenrosen. Wichtig ist zu jeder Jahreszeit die Sonne für Körper und Seele.

An Schmuck soll es bitte Gold oder der Rubin sein.

Glückszahl: die 1

Was mag er nicht:

Wenn er am Erzählen ist, sollte man ihn auf keinen Fall unterbrechen. Genauso wie er es nicht verträgt, wenn man über ihn Witze macht, sowie spottet.

Was isst er am liebsten:

Besondere Leckerbissen auf einer festlichen Tafel.

Prominente Zeitgenossen:

Alexander Fleming, Fidel Castro, Ivan Rebroff, Hans Moser



Bleibt Sankt Barthold (24.) im Regen stehen

ist ein guter Herbst vorzusehen.

Hundstage heiß (23. Juli bis 23. August)
Winter lange weiß.

Je dicker die Regentropfen im August
je dicker wird auch der Most.

Wenn im August der Nordwind weht,
das Wetter lange schön besteht.

Ist es von Petri bis Lorenz (10.) heiß
bleibt der Winter lange weiß.

Fängt der August mit Hitze an
bleibt auch lang die Schlittenbahn.

Ist der August am Anfang heiß
wird der Winter streng und weiß
stellen sich Gewitter ein
wirds bis Ende auch so sein.

Stürmt es im August
gibt es weder Wein noch Most.
Soll der nächste Wein gedeihn
muss Sankt Benno (20.) windstill sein.

Es pflegt im August beim ersten Regen
die Hitze sich zu legen.

Der **Hundertjährige Kalender** sagt für den **August 2024** voraus:

Der August fängt an mit warmem Wetter, danach ist es vermisch und unfreundlich bis zum zehnten, wo schön warmes und klares Wetter einsetzt bis zum 29., dann ist es bis zum Ende ungestüm.



Hörakustik-Meister Korbinian Werner kommt jede Woche zu uns ins Seniorenheim und betreut mit unseren Hörbeauftragten die Senioren mit Hörgeräte.



H Ö R A K U S T I K



Mitarbeiter-
schulung

1. Alfons, Kenneth, Peter, Uwe
2. Eusebius, Adriana, Julia
3. Lydia, August, Nikodemus
4. Johannes, Rainer, Reinhard
5. Oswald
6. Gilbert
7. Cajetan, Afra, Albert
8. Dominik, Cyriac, Elgar
9. Edith, Altmann, Roman
10. Laurenz, Lars, Astrid
11. Klara, Philomena, Donald
12. Radegunde, Innozenz, Andreas
13. Hyppolyt, Marko, Cassian
14. Meinhard, Maximilian
15. Steven
16. Stephan, Rochus, Alfred, Stefanie
17. Gudrun, Hyazinth, Janine, Clara
18. Helena, Rainald, Claudia
19. Sebald, Johann, Julius, Bert
20. Bernhard, Bernd, Ronald, Samuel
21. Pius, Maximilian, Pia
22. Regina, Maria Regina, Siegfried
23. Rosa, Isolde, Zacharias
24. Bartholomäus, Michaela
25. Ludwig, Elvira, Ebba, Patricia
26. Miriam, Theresa, Margarita
27. Monika, Gebhard, Vivian
28. Augustin, Adelinde, Aline
29. Johannes, Beatrice
30. Felix, Heribert, Rebekka, Alma
31. Raimund, Aidan, Paulinus, Anja



Mariä Himmelfahrt

Das einzige kirchliche Hochfest des Monats wird am 15. August gefeiert: Mariä Himmelfahrt. Das „ä“ kennzeichnet den Genitiv von „Maria“. In Bayern und im Saarland ist das Fest ein gesetzlicher Feiertag, in Bayern allerdings nur dann, wenn die Bevölkerung des Ortes überwiegend katholisch ist. In München sind nur etwa ein Viertel der Bewohner Katholiken.

Was wird am 15. August gefeiert? Der „Heimgang Mariens“, die „Vollendung Mariens“, die „Leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel“ sind seit dem fünften Jahrhundert Anlass für ein Gedenken. Bi-

schof Kyrill von Alexandrien soll der erste Beförderer dieses Festes gewesen sein.

Papst Pius XII. erhob den Glauben an die Himmelfahrt der Gottesmutter 1950 zum Dogma. Ein Dogma ist eine, so die katholische Kirche, „geoffenbarte und kirchlich verkündigte christliche Glaubenswahrheit“. Jeder Katholik ist also verpflichtet, an das Dogma zu glauben.

Auch die Ostkirche kennt dieses Hochfest zu Ehren Mariens, sie feiert das „Entschlafen Mariens“.

Seit dem 14. Jahrhundert werden in den katholischen Kirchen an diesem Tag Kräuter gesegnet. Mit dem „Großen Frau-

entag“ beginnt der „Frauendreißiger“, die 30-Tage-Frist, die die beste Zeit für das Sammeln von Heilkräutern sein soll.

Im bayerischen Lindau im Bodensee findet an Mariä Himmelfahrt eine Prozession auf dem Wasser statt, sieben Schiffe nehmen in der Regel daran teil.

In Maria Vesperbild im Landkreis Günzburg vereinen sich die Gläubigen zu einer Lichterprozession.

In der Bibel wird die leibliche Aufnahme der Mutter Jesu in den Himmel übrigens nicht erwähnt.

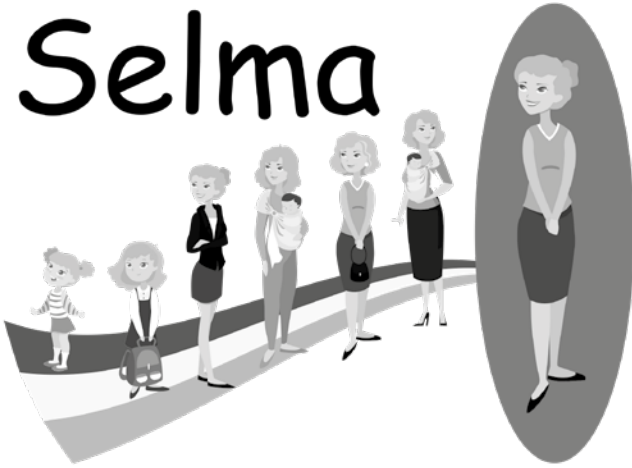
Der Monat August

Auch dieser Monat ist nach einem römischen Kaiser benannt, wie ja überhaupt unser Kalender eigentlich der römische Kalender ist. Deutsche Monatsnamen wie „Ährenmonat“, „Sichelmonat“, „Erntemonat“ oder gar „Ernting“ haben sich nicht durchgesetzt.

Wer war dieser Kaiser Augustus, was machte ihn so mächtig, dass er einfach den Monat Sextilis, den sechsten im Julianischen Kalender, nach sich selbst benennen konnte? Gaius Octavius, nach seiner Adoption Octavianus genannt, war der erste römische Kaiser. Er lebte von 63 vor Christus bis 14 nach Christus – daher wird er auch in der Bibel, in der Weihnachtsgeschichte, genannt. Gaius Octavius wurde von Julius Caesar (von daher unser Wort „Kaiser“) adoptiert. Er besiegte 42 v. Chr. die Cäsar-Mörder Brutus (von daher unser Wort „brutal“). Octavianus besiegte seine Konkurren-

ten Antonius und Kleopatra im Jahre 31 v. Chr. und wurde 27 v. Chr. mit dem Ehrennamen „Augustus“ ausgezeichnet. Später hieß er auch „Vater des Vaterlandes“. Augustus vergrößerte das Römische Reich, gleichzeitig sorgte er im Inneren für Frieden, er förderte Künste und Wissenschaften, mit ihm begann das alles in allem glückhafte Augustäische Zeitalter.

Die Bewohner Augsburgs haben einen besonderen Grund, den Monat August gut zu finden. Sie feiern am 8. August ihr „Friedensfest“. In Augsburg ist das ein gesetzlicher Feiertag. Was wird da gefeiert? Die Augsburger Protestanten (Augsburg ist bis heute eine „evangelische“ Stadt) erinnern mit dem „Friedensfest“ seit dem Jahr 1650 an den Westfälischen Frieden, der den Dreißigjährigen Krieg 1648 beendete und in Augsburg die Protestanten unangefochten in Frieden leben ließ.



Eine Augustgeschichte

Selma hatte sich einen Minirock gekauft, nein, nicht einen, sondern zwei. Sie hatte gelernt, dass die neuen Röcke verschiedenen „mini“ waren und sich für weniger „mini“ entschieden, sehr „mini“ trug ihre Kollegin, die war aber auch jünger. Selma erinnerte sich, wie sie sich, vor dem Urlaub, bei der Entscheidung Bikini oder Einteiler entschieden hatte – für den Einteiler. Das kam ihr jetzt ein bisschen feige vor. Ja, sie war 32 Jahre alt – aber war sie zu alt für die neue Mode?

Selma war sich unsicher, wenn sie über solche Dinge nachdachte. Sie sagte sich, sie sei an einer Grenze, sie müsse jetzt auf ihre Kleidung mehr achten als früher. Aber warum? Werner würde sie gerne haben, wie sie war, egal, was sie anzog. Da gab es natürlich Kolleginnen im Funk, die sicher Minis trügen. Den Kindern war das Aussehen der Mama egal, Hauptsache, es gab regelmäßig Süßes und Taschengeld von ihr. Für wen oder was also sollte sie sich selber schick machen, einen Bikini, einen Minirock tragen?

Ganz davon abgesehen brauchte man zu den Minis auch passende Oberteile, eigentlich wirkte ihr ganzer Kleider-

schränk auf einmal „alt“. Offenbar begann in der Mode was ganz Neues. Also nochmal: sollte Selma da einsteigen, da mitmachen, dafür Geld ausgeben? Was würden ihre Kunden erwarten? Selma fand, sie sei jung genug und noch nicht alt. Sie würde sich modisch kleiden, nicht modenschaumäßig, eher etwas zurückhaltend, aber sie würde sich nicht gegen die modische Entwicklung, komme sie nun aus Paris, aus London oder aus München, stellen, sie wollte dabei sein und das vor allem, weil es ihr ein Bedürfnis war, schön auszusehen, von anderen ein bisschen bewundert zu werden. „Ich tue es für mich selbst“ sagte sich Selma und nahm sich vor, am Wochenende mal ihren Kleiderschrank durchzusehen. Ihre alten Bankbeamten-„Uniformen“, also die „kleinen Schwarzen“ konnten sicher weg. Selma dachte daran, einige der überall neu entstehenden kleinen Boutiquen zu besuchen, vielleicht fand sich da eine, die Kleidung nach Selmas Geschmack anbot? Eine Boutique-Besitzerin, die Selmas Stil erkannte und begriff, was Selma wollte und gut tragen konnte?

Schon war Selma ganz heiter. Sie hatte sich ja auch im Urlaub gut erholt. Und den Kredit für das neue Auto würden Werner und sie so schnell wie möglich zurückzahlen. Kredite, Teilzahlungen waren teuer, das wusste Selma nur zu gut.

Am 15. August, Mariä Himmelfahrt, kaufte sie einen Kräuterstrauß, ging in ihre Pfarrkirche, ließ den Strauß segnen und betete zu Maria. Sie dankte der Gottesmutter dafür, dass sie ihr in den letzten Monaten geholfen hatte, einige schwieri-

ge Entscheidungen zu treffen: die zweite Kollegin und damit die Vergrößerung ihrer Buchhalterei, die Ablehnung von Schwarze-Kassen-Geschäften zum Beispiel. Die Entscheidung über ihr äußeres Erscheinungsbild wollte Selma aber

nicht in ihr Gebet einfließen lassen – die katholische Kirche lehnte nämlich Minis und dergleichen als „unsittlich“ ab. Selma fand, aus ihrer Sicht hatte die Kirche da auch irgendwie recht. Aber sie trug einen Mini, doch, sie trug einen.

Was sonst noch in München im August 1964 passierte

3. August: Immer mehr junge Männer wollen kochen lernen. Etwa 20 % der Schüler, die an den Grund- und Aufbaukursen im Münchner „**Haus der Hausfrau**“ teilnehmen, sind Studenten, Ehemänner und Junggesellen.

4. August: Halbzeit im **Sommerschlussverkauf**: im Angebot sind Strümpfe ab 0,50 DM, ganz enge Baumwollpullover für 4,95 DM, Nachthemden aus geblütem Kräuselkrepp für 4,90 DM, Herrenhemden ab 7,90 DM.

Nach altem Brauch, der bis in die Zeit des dreißigjährigen Krieges zurückreicht, treffen sich die **Münchner Berufsgärtner** zu ihrem Jahrestag. Die Zierpflanzen-, Obst- und Gemüsebauer feiern den Jahrestag mit Umzügen und Festansprachen, mit einem Gedächtnisgottesdienst und mit einem nächtlichen Blumenball.

5. August: 19 Jahre nach Kriegsende sind beim Münchner Wohnungsamt noch immer **81.000 Wohnungssuchende** vorgemerkt.

6. August: An der Frage, ob das **Schloss Nymphenburg** während der Jubiläumswochen in hellem Scheinwerferlicht erstrahlen soll, entzündet sich im Verwaltungsausschuss des Münchener Stadtrats eine lebhafte Debatte. Die dafür an-

fallenden Kosten von 30.000 DM erscheinen den meisten Stadträten zu hoch.

12. August: Die „Süddeutsche Zeitung“ berichtet:

„Auf den Münchner Straßen geht es seit einiger Zeit drunter und drüber. Das unerwartet hohe Anschwellen des Reisetromms aus dem deutschen Norden sowie aus dem Ausland haben im Verein mit den zahlreichen einschneidenden Umleitungen, wobei der Stachus-Umbau am stärksten ins Gewicht fällt, schon mehrfach Verkehrsstockungen in verschiedenen Teilen der Stadt verursacht. Einheimische und auswärtige Kraftfahrer müssen, in endlose Schlangen eingekleidet, häufig lange Wartezeiten in Kauf nehmen.“

14./15./16. August: Das **Nymphenburger Schloss** wird während der Feier zu seinem dreihundertjährigen Jubiläum nicht im Scheinwerferlicht erstrahlen. Niemand wollte die Kosten übernehmen. Das städtische Fremdenverkehrsamt bemüht sich, das Schloss im nächsten Jahr erstrahlen zu lassen.

17. August: Beim **175. Geburtstagsfest des Englischen Gartens** erstrahlt der Chinesische Turm beim „Alt-Münchener Fest“ in hellem Licht.

18. August: Ein **schweres Unwetter** geht kurz nach 13 Uhr über München hinweg. Die Hagelkörner liegen in der Innenstadt noch nach einer Stunde einige Zentimeter hoch. Die Paul-Heyse-Unterführung ist etwa eine Stunde lang gesperrt. Die Feuerwehr rückt 190 mal aus. 58 Keller müssen leergepumpt werden. 90 gestürzte Bäume werden abtransportiert.

19. August: Die fünf Stationen des **Münchner Lotsendienstes** mit ihren 80 Mitarbeitern haben Hochsaison. Die Lotsen zeigen den Weg durch die Stadt, helfen Zimmer bestellen, Geld zu wechseln oder die Frage zu beantworten, wo man in München Dackel kaufen kann.

24. August: Die **Münchner Stadtreinigung** weist darauf hin, dass vielfach immer noch die Unsitte herrscht, Tauben durch Ausstreuen von Küchenabfällen zu füttern. Die Erfahrung zeige jedoch, dass die Tauben diese „Leckerbissen“ zumeist verschmähen. Die Folge sei eine in vielen Fällen ganz erhebliche, übelriechende Verunreinigung der Gehsteige und Anlagen.

Seit einiger Zeit sind auf **Münchens Kinderspielplätzen** bizarre Kletterbäume und holzgeschnitzte Tierplastiken zu sehen. Es sind Werke der Bildhauer Hans Kastler und Erwin Echternacht. Kastler hatte im vergangenen Jahr vor Weihnachten in einem Möbelgeschäft in der

Sonnenstraße einen Affen und eine Weihnachtskrippe ausgestellt. Ein Beamter der Stadtgärtnerei sah das und fragte ihn, ob er nicht Münchens Kinderspielplätze mit Holzfiguren beleben wolle.

28. August: Die Süddeutsche Zeitung berichtet:

„Münchens erste Wohnanlage mit Seeblick, die Siedlung am Lerchenauer See, wächst in amerikanischem Tempo aus dem Boden. Wo vor fünf Monaten auf der weiten, ebenen Fläche noch nichts zu sehen war, ragen jetzt moderne Wohnhäuser auf. Während sich die herkömmlichen Ziegelbauten noch im Rohbau befinden, sind die ersten im Montagebau erstellten achtstöckigen Gebäude bereits bezugsfertig. Der Straßen-, Kanal- und Leitungsbau kann bei diesem Tempo kaum Schritt halten.“

29./30. August: in München sind 45.000 ausländische **Gastarbeiter** beschäftigt, unter ihnen 11.300 Frauen. Die meisten Gastarbeiter kommen aus Italien, gefolgt von Arbeitern aus Griechenland, aus der Türkei, aus Spanien. Im ehemaligen Luftschutzbunker des Münchner Hauptbahnhofs wurde ein Gastarbeiter-Warteraum eingerichtet. Hier empfängt die Bundesrepublik Deutschland ihre im Ausland angeworbenen Arbeitskräfte mit Wurst, Käse, Bananen, Tee und heimischer Volksmusik. Auf einer Deutschlandkarte wird den Gastarbeitern gezeigt, wo der Ort liegt, an dem sie arbeiten werden.

Was sonst noch los war...



GRUPPE A	GRUPPE B	GRUPPE C	GRUPPE D	GRUPPE E	GRUPPE F
Deutschland Spanien Frankreich Schweiz	Spanien Frankreich Italien Belgien	Spanien Frankreich Italien Belgien	Spanien Frankreich Italien Belgien	Spanien Frankreich Italien Belgien	Spanien Frankreich Italien Belgien

GRUPPENSPIELE	GRUPPENSPIELE	GRUPPENSPIELE	GRUPPENSPIELE	GRUPPENSPIELE	GRUPPENSPIELE
Freitag, 14. Juni Deutschland 5:1 Schweden Spanien 3:0 Österreich Italien 2:1 England Frankreich 2:1 Belgien	Sonntag, 16. Juni Spanien 1:1 Österreich Italien 2:1 England Frankreich 2:1 Belgien	Sonntag, 16. Juni Spanien 1:1 Österreich Italien 2:1 England Frankreich 2:1 Belgien	Sonntag, 16. Juni Spanien 1:1 Österreich Italien 2:1 England Frankreich 2:1 Belgien	Montag, 17. Juni Frankreich 3:0 Österreich England 2:1 Deutschland Belgien 2:0 Niederlande	Dienstag, 18. Juni Italien 3:1 England Frankreich 2:1 Belgien Spanien 1:1 Österreich

ACHTLEHRE	ACHTLEHRE	ACHTLEHRE	ACHTLEHRE	ACHTLEHRE	ACHTLEHRE
Freitag, 21. Juni Deutschland 2:0 Frankreich Spanien 1:1 England Italien 1:1 Belgien Schweiz 0:1 Portugal	Sonntag, 23. Juni Spanien 1:1 Österreich Italien 2:1 England Frankreich 2:1 Belgien	Sonntag, 23. Juni Spanien 1:1 Österreich Italien 2:1 England Frankreich 2:1 Belgien	Sonntag, 23. Juni Spanien 1:1 Österreich Italien 2:1 England Frankreich 2:1 Belgien	Montag, 24. Juni Frankreich 0:0 England Italien 1:1 Portugal Niederlande 2:3 Deutschland	Dienstag, 25. Juni Frankreich 1:1 Portugal Niederlande 2:0 England Italien 1:1 Belgien

Gemeinsam Fußballschauen



Der Kugelblitz

Sommerzeit ist Gewitterzeit. Fast jede und jeder hat schon einmal von Kugelblitzen gehört und manche Menschen haben sie sogar schon gesehen. Was sind das für Blitze?

Beschrieben wird der Blitz als kugel-, aber auch als ei- oder stabförmige Leuchterscheinung in der Nähe eines Gewitters. Er sei selten zu sehen, er schwebe, rolle, springe, leuchte, sei undurchsichtig, strahle keine Wärme ab, zeige viele Farben und Größen, sei im Freien, aber auch in Räumen zu sehen. Den Kugelblitz gibt es – aber was gibt es da?

Die Forscher bieten erst einmal viele Beobachtungen an. Danach sind Kugelblitze immer beweglich, dauern zwei bis dreißig Sekunden, durchdringen Hindernisse, hinterlassen Spuren, Beschädigungen, Verletzungen, knallen und zeigen manchmal Funken.

1923 erschien in Deutschland das erste Buch über Kugelblitze. Sein Verfasser, Walther Brand, beschrieb 215 Kugelblitz-Ereignisse. 99 Jahre später, 2022, erschien ein Buch, das 27 Originalberichte über Kugelblitze vorstellte. Viele Meteorologen, Elektrotechniker, Physiker, Chemiker haben sich unterdessen mit dem Phänomen Kugelblitz beschäftigt.

Der serbisch-amerikanische Physiker Nicola Tesla, der Entdecker des Drehstrommotorprinzips (daher der Name einer Elektro-Automarke), erzeugte als erster künstliche Blitze, auch Kugelblitze. Im Jahre 2000 fanden zwei neuseeländische Forscher, dass Kugelblitze entstehen, wenn ein Blitz in die Erde einschlägt und dabei Sand und Kieselerde chemisch zerlegt. Forscher in Brasilien und China erhärteten diese These. Deutsche Forscher hingegen fanden heraus, dass ein Kugelblitz entstehen kann, wenn ein Blitz in eine Wasserpfütze einschlägt. Aber wo ist die Wasserpfütze in Innenräumen? Russische Forscher entdeckten stehende elektromagnetische Wellen mit Schwingungsbäuchen – an den Bäuchen entstünden Kugelblitze. Spanische Forscher sahen in Kugelblitzen „elektromagnetische Knoten“. Kugelblitze könnten aber auch einfach Hochspannungsentladungen sein.

Die kühnste Forscher-These besagt, Kugelblitze seien einfach optische Täuschungen, es gebe sie gar nicht, unsere Augen würden geblendet. Von was oder wem? Sie alle wissen es nicht, wissen es nicht genau. Ist mit der Erforschung des Kugelblitzes noch ein Nobelpreis zu gewinnen? Es scheint so.

Brot und Spiele

Den Menschen zu essen und zu trinken zu geben und sie, nach dem Essen und Trinken, zu unterhalten, abzulenken, durch Gladiatorenkämpfe in den Arenen zum Beispiel – das war das Erfolgsrezept der römischen Herrscher.

Im Prinzip hat sich seither nichts geändert, unsere Spiele heißen Europameisterschaft oder sind von den alten Griechen geborgt – die Olympischen Spiele.

In Paris kommen jetzt 10.500 Sportlerinnen und Sportler aus 206 Ländern zusammen, um sich in 32 Sportarten zu

vergleichen. Und Millionen Menschen schauen ihnen dabei zu, direkt, in Paris, oder unterwegs und zuhause.

Es gibt zurzeit so viel Elend in der Welt, so viele Schrecken, so viele Ängste – da braucht es einfach Ablenkung, Hinlenkung auf das, was Menschen verbindet, was sie zufrieden und glücklich macht.

Ein Sommermärchen ist die Europameisterschaft nicht gerade geworden, trotz der vielen Bildwände, trotz einiger Fähnchen an den Autos. Aber es war eine entspannte Zeit, unsere Tage hatten immer wieder zwei Höhepunkte, um 6 Uhr und um 9 Uhr abends.

Was wir alles gesehen, was wir alles gelernt haben! Die Abseits-Regel sowie so. Aber auch, wie viele Nationalmannschafts-Spieler normalerweise in deutschen Vereinen spielen, welche Rolle den unbestechlichen Kameras auf einmal zukommt. Auch, was man alles mit Männerhaaren einstellen kann.

Wir haben gelernt, was die deutschen Vereine alles den Spielern mit Migrationshintergrund verdanken. Für die AfD-Sympathisanten unter uns: Waren die Mannschaften aus den früheren Ostblockländern, in denen keine Spieler mit Migrationshintergrund spielten, etwa besser? Das waren sie nicht.

In Erinnerung geblieben sind: tapfere Fußballer, fröhliche Fans, begeisterte Zuschauer, „Oh, wie bist du schön“-Gesänge, fürchterliche Regenschauer. Und natürlich Mannschaften, denen man mehr Glück gewünscht hätte – den kampflustigen Georgiern zum Beispiel. Oder unserer Mannschaft, natürlich.

Das darf man bei allem aber nicht vergessen: Es ist ein Spiel, es sind Spiele. Und wir, die deutsche Mannschaft, wir haben halt diesmal nur einmal Glück gehabt, nicht zweimal. Vielleicht kommt das ganz große Glück für uns bei der Fußball-Weltmeisterschaft, in zwei Jahren?













Was sonst noch los war...














Noch einmal:

Wie man glücklich wird

Sollte man den Ratgebern, den gedruckten, glauben? Dann könnte man vielleicht diesen Ratschlägen folgen:

-  Lassen Sie sich behandeln, wenn sie krank sind.
-  Halten Sie Ihren Körper sauber.
-  Halten Sie Ihre Zähne gesund.
-  Ernähren Sie sich vernünftig.
-  Schlafen Sie genug.
-  Nehmen Sie keine schädlichen Drogen.
-  Genießen Sie Alkohol nicht im Übermaß.
-  Seien Sie treu.
-  Geben Sie ihren Kindern Liebe und Hilfe.
-  Ehren Sie Ihre Eltern und helfen Sie ihnen.
-  Geben Sie ein gutes Beispiel.
-  Tun Sie nichts Illegales.

-  Unterstützen Sie eine Regierung, die für alle gedacht ist und die im Interesse aller handelt.
-  Schaden Sie niemandem, der gute Absichten hat.
-  Schützen und verbessern Sie Ihre Umwelt.
-  Stehlen Sie nicht.
-  Seien Sie vertrauenswürdig.
-  Kommen Sie Ihren Verpflichtungen nach.
-  Seien Sie fleißig.
-  Seien Sie kompetent.
-  Respektieren Sie die religiösen Überzeugungen anderer.
-  Versuchen Sie, andere so zu behandeln, wie Sie von ihnen behandelt werden möchten.
-  Seien Sie aktiv und erfolgreich.

Es ist, zeigen diese Ratschläge, eigentlich ganz einfach – und zugleich doch ziemlich schwer, glücklich zu werden und glücklich zu bleiben.

Redensarten:

Der Stein des Anstoßes

Bei der Europameisterschaft jetzt war der Stein des Anstoßes ein Ball – aber dieser Anstoß ist mit dieser Redensart nicht gemeint. Redensartliche Steine des Anstoßes können fast alle Dinge oder Themen sein, bei denen verschiedene Menschen verschiedener Meinung sind. Gehören die Äpfel des Apfelbau-

mes an der Grundstücksgrenze alle mir oder auch den Nachbarn?

Der Stein des Anstoßes löst oft Diskussionen, meistens aber Streit aus. Rechtsanwälte erzählen gern, wie ungenau formulierte Testamente Steine des Anstoßes liefern. Hat die Großmutter nun den schönen Ring der Enkelin versprochen und hat sie das in ihrem Testament direkt erwähnt oder nicht? Eine andere Enkelin hofft darauf, selbst den Ring zu

bekommen. Dann ist der Ring der Stein des Anstoßes, der Zankapfel.

Steine des Anstoßes können aber auch uneheliche Kinder oder gut getarnte heimliche Liebschaften sein – alle wissen davon, tun aber so, als wüssten sie es nicht, niemand redet darüber. Oder kleiner, alltäglicher: die so genannten Schani-Gärten, die Außenrestaurants auf den Gehsteigen vor den Lokalen, die sich seit den Corona-Zeiten besonders in den Städten ausbreiten: natürlich kosten sie Parkplätze, sind also für viele Autofahrer Steine des Anstoßes. Auch aus Kostengründen verkleinerte Pakungen von Lebensmitteln (weniger Inhalt, gleicher Preis) können Steine des Anstoßes sein.

Waren die ersten Steine des Anstoßes die größeren Steine rechts und links von den Haus-Eingangsstufen, die die Fuhrwerke daran hindern sollten, über die Stufen zu fahren?

Dreimal werden in Martin Luthers Bibelübersetzung Steine des Anstoßes erwähnt, am bekanntesten ist die Stelle bei Jesaias, Kapitel acht, Vers 14: „Und er wird ein Fallstrick sein und ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses für die beiden Häuser Israel, ein Fallstrick und eine Schlinge für die Bürger Jerusalems.“ Fallstrick, Schlinge, Stein des Anstoßes – wer ist das? Es ist „Herr Zebaoth“, wie Gott im Alten Testament genannt wird.

Was sonst noch los war...

Gemeinsam halten wir uns fit.



Der Hederich

Auf Brachland und auf den Stoppelfeldern, aber auch in Maiskulturen und Gemüse-
pflanzungen mit mäßig sauren Böden wuchert der Hederich oder „Ackerrettich“. Ty-
pisch für dieses Unkraut sind seine raubehaarten Blätter und die hellen Blüten mit den
dunklen Adern. Meistens blüht der Hederich weiß. Aber es gibt auch Formen mit hell-
gelben Kronblättern. Noch auffälliger als seine Blüten sind aber die perlenschnurartig
eingeschnürten Früchte. Sie enthalten bis zu zehn ölreiche Samen. Vieles spricht da-
für, dass der Hederich die Wildform unseres Rettichs und des Radieschens ist. Sicher
ist er aber mit diesen verwandt. Beide Pflanzen wurden schon im Altertum angebaut.

Singen mit den Veeh-Harfen

Mitte Juli hat uns wieder die Veeh-Harfen-Gruppe unter Leitung von Frau Hamber-
ger besucht und den Bewohnerinnen und Bewohnern eine schöne Singstunde mit
Volksliedern beschert. Vielen Dank an Frau Hamberger und alle
Spielerinnen und Spieler, die sich trotz der an diesem Tag großen
Hitze auf den Weg zu uns ins Seniorenzentrum gemacht haben!
Wir freuen uns auf ein Wiedersehen und -hören im Herbst!



Männerstammtisch

Zünftig ging es zu bei unserem Männerstammtisch am 25.06.24! Nach längerer Pause haben unsere Bewohner in fröhlicher Runde Weißwürste, Brezen und ein kühles Bier genossen – „ohne Damen“ versteht sich! Viele haben sich gut unterhalten und schon nach dem nächsten Männerstammtisch-Termin gefragt... - den verraten wir natürlich gerne: Dienstag, 23.07.24 – wieder um 11 Uhr im Foyer im Erdgeschoss. Herzliche Einladung dazu an alle Männer des Hauses!



Bayerische Herrscher:

König Ludwig von Bayern (1786-1868)

Mannheim, Würzburg, Aschaffenburg waren ihm lieber als München, zuerst. Er unterstützte Napoleon ungerne und widerwillig nur gab er seine Tochter dem Napoleon-Stiefsohn zur Frau. König Ludwig hatte Angst, Napoleon würde auch für ihn eine passende Gemahlin aussuchen – also suchte er sich schnell selbst eine: Therese von Sachsen-Hildburghausen. Nach ihr ist die Münchner Theresienwiese, die „Wiesn“ benannt.

Ludwig war Romantiker, Griechenland und Rom zogen ihn an, alles Französische hasste er. König Ludwig war aber auch Realist: er ordnete die bayerischen Finanzen, er förderte die Kunst und verkleinerte die Ausgaben für das Militär. Ihm war klar geworden, dass Bayern eher durch die Förderung von Kunst und Wissenschaft glänzen konnte als durch militärische Siege. Der König war überzeugter Katholik, seine Frau war protestantisch. Ludwig übte Toleranz und unterstützte zugleich religiöses Brauchtum.

Christmetten und Prozessionen, in den Zeiten der Aufklärung abgeschafft, waren unter Ludwig wieder erwünscht. König Ludwig verlegte die erste bayerische Universität von Landshut nach München, er verehrte Goethe und besuchte ihn in Weimar. Der König schrieb selbst auch Gedichte. Dieser Landesvater saß immer schon um 6 Uhr in der Früh an seinem Schreibtisch, nachmittags inspizierte er die Baustellen seines neuen Münchens. Seinem energischen Bauwillen verdankt München die Glyptothek, die Alte Pinakothek, die Residenz, die Allerheiligen- und die Ludwigskirche, die Staatsbibliothek, die Universität, die Feldherrnhalle und die Walhalla in Kelheim. München sollte mit seiner Hilfe zu einer Art griechischer Tempelstadt werden. Ludwig gab 18 Millionen Gulden für Kunst und Künstler aus, sie sollten Christliches und Antikes zum Ruhme Bayerns miteinander verbinden.

Dieser letzte absolut herrschende König Bayerns wollte von den Untertanen, denen er auf der Straße begegnete, begrüßt werden. Seine „Schönheitsgalerie“ wurde ein bisschen berühmt. Hatte er mit all diesen Damen „etwas“? Nein. Nur mit einer, Lola Montez – und das war ein Fehler, ein großer. Die Untertanen nahmen ihm die teure Liaison mit dieser munteren, gebildeten, schönen Irin, die für ein Schäferstündchen mit Offizieren und Studenten zwei Gulden nahm, übel. Im März 1848 gab es, wegen Lola, in München so etwas wie eine Revolution, König Ludwig trat zurück.

Was sonst noch los war...

Tischkegeln



Träume sind Schäume

Aber was ist, wenn ich von einer Brille träume?

Eine Brille im Traum verweist auf die Fähigkeit des Träumenden, zu sehen und richtig zu verstehen. Wenn eine andere Person im Traum unerwarteterweise eine Brille trägt, dann hat dies entweder etwas mit dem mangelnden Verständnis des Träumenden zu tun oder mit der Unfähigkeit des betreffenden Menschen, den Träumenden einzuordnen. Die Brille im Traum zeigt, dass der Träumende seine Aufmerksamkeit mehr auf das richtet, was außerhalb seiner selbst geschieht,

statt den Blick nach innen zu wenden. Eine Brille kann auch für vorgefasste Meinungen und Anschauungen stehen, die von Träumenden auch da vorgebracht werden, wo sie keineswegs passen. Auf der spirituellen Ebene mahnt eine Brille im Traum, einen anderen Blickwinkel in Betracht zu ziehen.



Zungenbrecher

Karl kann komisch kichern.

Kleine Kinder können keinen Kaffee kochen.

Was sonst noch los war...

Spielen



Witze des Monats

aus der Sammlung von Gernot Hoffmann

Eines Tages will der Lehrer einen Scherz machen und sagt: "Wer sich für dumm· hält soll aufstehen!-" Nach fünf Minuten steht Markus, der Klassenbeste auf. "Warum denn du?", wundert sich der Lehrer "ich konnte einfach nicht mehr mit ansehen, wie Sie alleine da vorne stehen!"

Zwei Golfer spielen bei Wind und Regen. Sagt der eine: "Stell· dir vor, meine Frau hat mich doch tatsächlich gefragt, ob ich ihr nicht mit im Garten helfen könnte?" "Sagt der andere: "Bei dem Sauwetter?"



Der Brillenmacher

Das kann man sich heute kaum mehr vorstellen – aber lange Jahrhunderte über waren Brillen selten und Brillen wurden mit der Hand angefertigt, aus Eisen, Silber, Gold, Leder, Holz, Horn oder Elfenbein. Einerseits: Der römische Kaiser Nero schaute durch einen geschliffenen Smaragd den Gladiatorenkämpfen zu. Andererseits: Der Schwedenkönig Gustav Adolf kam in der Schlacht von Lützen (1632) wahrscheinlich deshalb um sein Leben, weil er die Lebensgefahr nicht sah – er war zu eitel, eine Brille zu benutzen.

Erfunden, sozusagen, wurde die Brille, so genannt nach dem Beryll, dem Halbedelstein, aus dem man vergrößernde Linsen schliff, im 13. Jahrhundert in Italien.

Der erste namentlich bekannte deutsche „Parillenmacher“ war ein Nürnberger namens Pfuhlmeier. Er fertigte um 1478 so genannte „Nietbrillen“, also in Eisenringen gefasste Gläser, die mit einem angenieteten Stiel vor die Augen gehalten wurden. Den Nietbrillen folgten die Bügelbrillen, die man auf der Nase festklemmte („Nasenquetscher“), es gab aber auch an der Mütze befestigte „Müt-

zenbrillen“ und dann natürlich „Riemenbrillen“, die an einem Lederriemen um den Kopf geschnallt worden. Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts waren Brillen, die hinter den Ohren befestigt wurden, unbekannt.

Heute arbeiten Brillenmacher bei den großen Optik-Betrieben, allerdings werden sie Verfahrensmechaniker für Brillenoptik genannt – sie schleifen Gläser und erfinden, für wechselnde Materialien, immer neue Brillenformen oder entdecken alte Formen neu. Längst haben sich Brillenmoden und Modebrillen entwickelt, mit großen Namen.

Es gibt aber eine kleine Zahl handwerklich arbeitender Brillenmacher, die Brillen als Einzelstücke anfertigen. Früher war Schildpatt (heute verboten) als Material für den Brillenrahmen sehr beliebt, heute kann man vielleicht mit einem handgeschnitzten Holzbrillenmodell auffallen.

Zwei Drittel aller Deutschen brauchen eine Brille – da muss man sich Mühe geben, wenn man aus der Masse der Brillenträger herausragen will. Andererseits: eine „falsche“ Brille, zu groß, zu klein, zu hell, zu dunkel oder einfach nicht zur Gesichtsförmigkeit passend – die erkennt man sofort.



Bier- garten



weitere Bilder vom Biergarten auf der hinteren Umschlagseite

Förderverein Seniorenzentrum „Wohnen am Schlossanger“

500 Euro Spende vom Frauenklub

Mittagessen auf vorgewärmten Tellern, das ist der Wunsch vieler BewohnerInnen des Seniorenzentrums. Das hat sich der Förderverein „Wohnen am Schlossanger“ zu Herzen genommen und zu Spenden aufgerufen. Diesem Aufruf sind schon verschiedene kleine und größere SpenderInnen gefolgt und nun auch der Frauenklub. Mit 500 Euro beteiligen sich die Damen an der Anschaffung, denn sie haben vollstes Verständnis für den Wunsch der BewohnerInnen. Die Vorsitzende des Fördervereins „Wohnen am Schlossanger“, Christiane Wimmer, be-

dankte sich auch im Namen der Heimleitung ganz herzlich bei der Vorsitzenden Monika Pöttinger und allen Damen des Frauenklubs für die großzügige Spende.

Wenn Sie sich noch beteiligen möchten an der Anschaffung der Tellerwärmer freuen wir uns über Ihre Spende.

Bankverbindung:

DE82 7116 0000 0000 0607 55

Raiffeisenbank

Christiane Wimmer

1. Vorsitzende Förderverein

„Wohnen am Schlossanger“ – Tel. 3127

(Foto von Hedda Pisch) von links:

Angelika Kronester,

Luise Minsinger,

Gertraud Niedermeier,

Gisela Scholz,

Monika Pöttinger – Vorsitz. Frauenclub,

Christiane Wimmer – Vorsitz. Förder-

verein „Wohnen am Schlossanger“,

Ingrid Till – stv. Heimleitung, Maria Forster



Herzlichen Dank lieber
Frauenclub und Förderverein!!!



Biergarten
Vorbereitung





Bier-
garten

weitere Bilder
vom Biergarten
auf Seite 26

Herzlichen Dank

an den **Förderverein**
für die Kostenübernahme der wunderbaren Unterhaltungs-Musik: „Isarmärchen“.